

Disziplin im Schulhaus

Autor(en): **Elber, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 4: **Disziplin**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Disziplin im Schulhaus

F. W. Foerster hat in „Schule und Charakter“ ein bedeutendes Wort zur Disziplin des Lehrers in seinem ersten Auftreten niedergeschrieben. Und er schliesst dieses uns Lehrern gespendete Kapitel mit dem alten Wort: „Ora et labora. Ohne Gebet gibt es keine wahre Arbeit und keine lebendige Erziehung“.

Ein amerikanischer Schulinspektor sagt, er wolle an der Art, wie eine Klasse die Treppe hinuntergeht, sofort hören, was für eine Art von Lehrer sie habe.

Weil das Schulhaus neben Elternhaus und Kirche das wichtigste Gebäude des Ortes sein soll, dürfen wir es füglich das zweite Heim der Kinder nennen, eine Bildungsstätte, wo die leiblichen und geistigen Kräfte frisch und gesund sich entwickeln können.

Wir haben also die Aufgabe, die Disziplinar-, Zwangs- und Ordnungsmittel der Schule so anzuwenden, dass sie einen dauernden Wert für das Leben enthalten, indem sie das Kind in den Dienst der verlangten Selbstüberwindung stellen und sein eigenes Denken für die notwendigen Gebote und Verbote zu gewinnen verstehen (Foerster).

Mit all diesen Anordnungen und notwendigen Vorschriften wollen wir die Schüler nicht zur Kriecherei zwingen, sondern sie vergeistigen.

Sebastian Brant sagt: Wenn man die Kinder nicht zu guten Schulmeistern in die Schule schickt, so wachsen sie zu allem Schlechten auf, denn: „Anfang, Mittel, End der Ehre entspringt allein aus guter Lehre!“ Der Lehrer ist und bleibt die Seele der Schule. Die besten Schulverordnungen, die schönsten Schulpaläste, die heimeligsten Schulstuben, die anschaulichsten Lehrmittel können ihn nie ersetzen. Gut ist ein Lehrer nicht nur, wenn er Methodiker, sondern wenn er in Schule und Gemeinde auch ein Beispiel der Arbeit, Zufriedenheit, Nüchternheit und Bescheidenheit ist.

Wenn wir von Disziplin im Schulhause sprechen, so sollen die äusseren Bedingungen hiezu geschaffen sein. Den wichtigsten Punkt hat der Lehrer bei sich zu kontrollieren: Bin ich der Hüter und Wächter, Führer und Leiter der kindlichen Kräfte; herrscht in meiner Schule überall Ordnung; werden die gegebenen Gesetze und Ordnungen genau beachtet, die Zeugnisse gewissenhaft, gerecht und unparteiisch geführt; wird energisch auf fleissigen Schulbesuch gedrungen, die Schulzeit recht ausgenützt, die Stunde pünktlich begonnen, ohne Not nicht ausgesetzt; bin ich selbst das Beispiel der Pünktlichkeit, des Fleisses und der freudigen Arbeit; kenne ich Lehr- und Stoffverteilungsplan; unterlasse ich die Vorbereitung nicht; nehme ich die Korrekturen genau vor; trage ich Sorge für die eigene Fortbildung?

Gut disziplinierte Schüler sind auf dem besten Weg, gute Bürger zu werden. Der Kleinstaat, wie ihn eine Schule darstellt, ist die Vorschule zum Leben: also Ordnung mit Zeit, Ort, Tätigkeit und Haltung. Zeit: regelmässiger Schulbesuch, gewissenhafte Einhaltung der Schulzeit, von Lektions- und Stundenplan, von Pausen und Ferienzeit nach Vorschrift. Ort: Kinder, Schulgeräte, Schulmöbel, Schulmaterialien alles an seinen bestimmten Ort, Ordnung im Kommen und Gehen der Schüler; Tätigkeit: gemeinsam, immer beschäftigt, freudig und ernst; Haltung des Schülers beim Kommen, Gehen, Sitzen, Aufstehen, Antworten, Lesen, Schreiben, Versorgen der Schulgeräte.

Die Gebote und Verbote in und um das Schulhaus seien sparsam, aber bestimmt, kurz, klar, angemessen, ausnahmslos, unwiderruflich.

Warum bist du als Lehrer das einermal kleinlich, pedantisch, das anderemal grosszügig nachlässig oder entgegenkommend? Weil du dich selbst undiszipliniert weisst? Warum arbeitest du Montags weniger exakt und erfolgreich, als wenn du deinen „Bruder

Esel" auch ausserhalb der Schulhausarbeit zügelst? Zur Schulhausarbeit gehört deine Arbeit am Schüler in bezug auf Disziplin im Korridor, im Abort, auf dem Spielplatz. Uebst du die Aufsicht gewissenhaft aus, nicht nur am Anfang der Pause oder am Schlusse, sondern während derselben bei den Kindern und nicht im Lehrerzimmer?

Wenn die Schüler mit der Haus- und Schulordnung vertraut gemacht sind — was jährlich wenigstens zweimal in jeder Schulabteilung geschehen sollte —, kann man es diesen überlassen, sich in der geforderten Disziplin zu bewähren. Bei schönstem Wetter gibt es Kinder, die im Innern des Schulhauses (Gang, Treppenhaus, Abort, versteckte Winkel) sich aufhalten. Nicht immer sind es Gründe, die zum Tadel auffordern. Rekonvaleszenten sollen mit Erlaubnis des Klassenlehrers eventuell im Zimmer oder Korridor sich aufhalten dürfen. Pflichtvergessen sind jene Lehrkräfte, die sich jahraus und -ein nicht um das Spiel in der Pause kümmern, sondern sich unterdessen im Lehrerzimmer der „hohen Politik“ widmen. Mit dem Glockenton soll das Spiel beendet sein und nicht bis zur Schulstube, zur Schulbank weitergezogen werden; die Schuhe sind auf Sauberkeit zu kontrollieren. In den Gängen ist jedes Schleifen, Springen, Spielen und Lärmen zu verbieten. Sorgen wir auch für Sauberkeit in der Pause. Die Türen zu den Aborten sind nicht nur aus

hygienischer Rücksicht, sondern auch aus sittlichen Beweggründen zu schliessen; aber der Aufsicht übende Lehrer darf die Kontrolle in Knaben- wie Mädchenaborten nicht vergessen. Aeltere Kinder ertappt man hie und da bei Gesprächen, die geschlechtliche Dinge roh behandeln. Diebstähle von „Wochnern“ und heimlich sich in die Klasse zurückbegebenden Kindern sind nicht selten. Untersuchungen bei lügenhaften Kindern, bei stehenden Kindern sind korrekt, rücksichtslos und doch objektiv zu handhaben. Fluchen und grobes Reden sind jederzeit und überall zu strafen. Auch Rauchen und Zündhölzer-spiel (im Schulhaus) ist strikte zu ahnden. Beschädigungen sollen vom Schüler bezahlt werden.

Kollegen, die einander nicht grüssen, die zanken, die Schüler des andern Kollegen als Nichtnutze taxieren, sich eifersüchtig wegen besserer Lehrerfolge und Schulberichte auslassen, tragen zur Disziplin im Schulhause wenig bei!

Wo religiöser Geist den einzelnen beseelt, wo gemeinsam auf ausgezeichnete Disziplin geachtet wird, wird sicher ein fruchtbarer Unterrichtserfolg beschieden sein. Mit guter Disziplin auch besserer Unterricht! Der Geist der Zucht soll nicht gekünstelt und drillmässig, sondern lebensnahe sein.

Aesch.

E. Elber.

Religionsunterricht

Disziplin im Religionsunterricht

Nicht immer und überall zeichnen sich die Stunden des Religionsunterrichtes durch besonders gut bewahrte Disziplin aus. Es gibt Schüler, die sich auf die Religionsstunde ganz besonders freuen, weil sie dort „räumen“ könnten, oder weil dort jeweilen „etwas laufe“. Auch einzelne Katecheten rühmen sich jeweilen, wie sie mit besonderer Energie

und mit schallenden Ohrfeigen die Ordnung wieder herstellen. Und wieder andere Katecheten besitzen wohl Disziplin; aber sie erkaufen sie mit allerhand Mittelchen, von denen das Geschichtenerzählen das allerschlimmste ist, trotzdem es von der anderweitig zu verwendenden Zeit den grössten Teil wegfrisst.